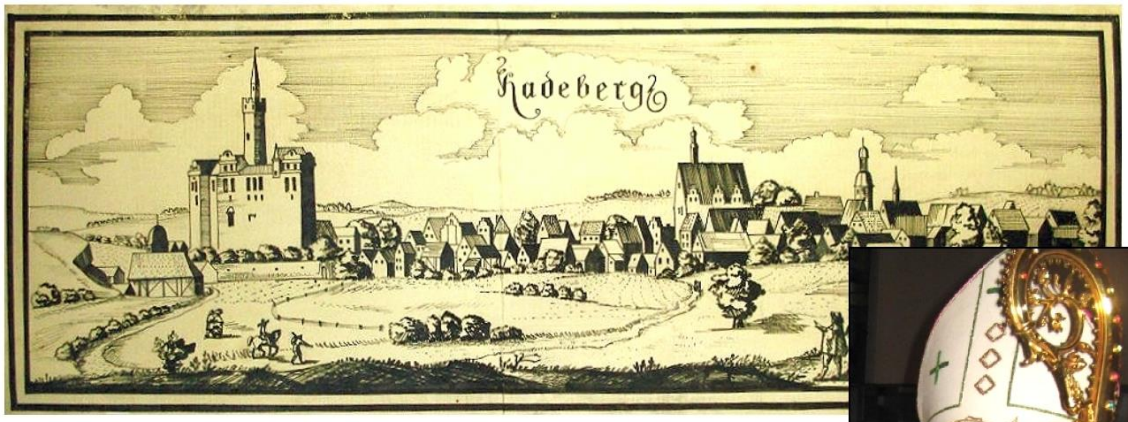

800 Jahre Radeberg
Geburtstagsgeschenke
Eine Stadt und „ihr“ Bischof

Wussten Sie, liebe Leser unserer „Radeberger Heimatzeitung“ eigentlich, dass aus unserer Stadt Radeberg ein Bischof hervorgegangen ist? Bisher vermutlich größtenteils nicht, oder? Denn das Kurzporträt über „unseren“ Bischof Joachim Reinelt, der in der vorigen Woche in unserer Jubiläumsbeilage „800 Jahre Radeberg“ als herausragende Persönlichkeit des 20./21. Jahrhunderts kurz vorgestellt wurde, löste einen regelrechten Anrufsturm des Interesses aus – man wollte es einfach nicht glauben: Aus unseren Reihen ging ein Bischof hervor?

Ja, genau so ist es! Es ist nicht ungewöhnlich, dass Historiker immer wieder viel und gern, und natürlich auch durchaus berechtigt, über die Historie der Stadt und historisch berühmte Söhne und Töchter berichten, aber dabei zumeist ganz vergessen, dass auch die jüngere Geschichte ihre Überraschungen für uns bereithält.

In diesem Jahr 2019 wird das besonders deutlich. Denn die vermutete 800-jährige-Geschichte unserer Stadt Radeberg ist seit dem Mittelalter eng mit dem Bistum Meißen verbunden. Das Jubiläumsjahr 2019 ist für Radeberg der Anlass, sich zweier Bischöfe zu erinnern, die für die Stadt sehr bedeutend sind:

Zum einen Bischof Bruno II. von Porstendorf (im Amt 1209-1228) des Bistums Meißen, als Vertreter der Geschichte des Mittelalters, zum anderen Bischof Joachim Reinelt (*1936) des Bistums Dresden-Meißen als Vertreter der jüngeren Geschichte und Gegenwart.

Im Jahr 1219, vor 800 Jahren, ließ der damalige Bischof Bruno II. auf einer Urkunde einen Zeugen namens „Radebergk“ verzeichnen. Dieser Eintrag ist in diesem Jahr 2019 der Anlass zum Feiern der 800-jährigen Ersterwähnung dieses Namens.

Im Jahr 1989, vor 30 Jahren, durchbrach der damalige Bischof des Bistums Dresden Meißen, Joachim Reinelt, alle Tabus seiner Zeit und setzte sich nicht nur mit aufrüttelnden Worten, sondern auch mit Taten für einen gewaltfreien Verlauf der Friedlichen Revolution in Sachsen ein. Dieser 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution wird in diesem Jahr 2019 in ganz Deutschland begangen werden und weit mehr als nur geschichtliche Erinnerungen auslösen.

Zwei Bischöfe, zwei unterschiedliche Epochen und zwei Ereignisse, die auch für die Stadt Radeberg von großer Bedeutung sind. Die Stadt Radeberg kann sehr stolz auf „ihren Bischof Joachim Reinelt“ sein, der zwar nicht in Radeberg geboren wurde,

aber viele Jahre seiner Kindheit und Jugend in Radeberg verbrachte und an die er sich nach eigenen Aussagen, als seine zweite Heimat, gern zurückerinnert.

Er kam, nach einer regelrechten Odyssee, als 10-jähriger mit seinen Eltern und drei weiteren Geschwistern, 1945 nach Radeberg. Dieses Schicksal, das die Familie als Kriegsvertriebene erlebte, die fürchterlichen Wohn- und Lebensverhältnisse in den Nachkriegsjahren, der frühe Tod des Vaters, wodurch Joachim Reinelt kaum noch Kind sein konnte, sondern wie viele seiner Altersgenossen in den verwaisten Familien plötzlich „Männerarbeit“ übernehmen musste, hat ihn und auch sein Wachsein für die Nöte der Welt für das weitere Leben geprägt. Nicht wegschauen, das wurde einer seiner Leitgedanken.

Joachim Reinelt,
der Radeberger Abiturient, 1954

Halt und Unterstützung fand die Familie in ihrer Notsituation vor allem in der Radeberger Katholischen Pfarrgemeinde „St. Laurentius“. Ihr fühlt sich Bischof Joachim Reinelt bis heute eng verbunden. Sein weiterer Lebensweg, seine Lebensstationen nach dem erfolgreich abgeschlossenen Abitur an der Oberschule in Radeberg und dem sich anschließenden 6-jährigen Theologiestudium, sind bemerkenswert. Er wurde nicht nur Geistlicher seiner Kirche und seiner Glaubensrichtung, er sah seine Berufung nicht nur in Amt und Seelsorge, sondern Bischof Joachim Reinelt sah und sieht auch heute noch seine Bestimmung immer wieder in einem „wachen und parteiergreifenden Menschenamt“, für alle Menschen, egal welcher Konfession oder ideologischen Überzeugung diese angehören. Man kann ihn durchaus als Politiker im allerbesten Sinne sehen, als einen Politiker zwischen den verschiedenen Glaubenswelten, der durchaus weiß, dass der Ursprung allen Wollens, im guten Glauben für eine gute Sache einzustehen, zumeist trotz unterschiedlicher Ansichten einem gemeinsamen Grundbedürfnis entspricht – nur die Wege zum Ziel verlaufen dann anders, und manchmal auch nicht geradlinig…

Wer sich mit dem interessanten Lebensweg des Bischofs Joachim Reinelt auseinandersetzt, findet einen sehr klugen, weltoffenen und auch durchaus kämpferischen Menschen hinter dem hohen Amt, das er bekleidet. Seine Persönlichkeit ist beeindruckend. Hervorzuheben sind die Aktionen, die aus seiner Sicht stets als ganz selbstverständlich angesehen werden sollten, da sie notwendig waren: Sein persönlicher Einsatz 1989 für die Menschen zur Zeit der Wende, das Öffnen der Dresdner Kathedrale als sicheren Begegnungs- und Versammlungsort in einer Zeit, in der keiner wusste, wie diese Revolution 1989 wirklich ausgeht, oder sein spontaner, persönlicher Einsatz vor Ort auf dem Dresdner Hauptbahnhof bei der Durchfahrt der Flüchtlingszüge von der Prager Botschaft nach Westdeutschland, um durch seine Anwesenheit schlimmste Ausschreitungen zu verhindern. All das ist für ihn ganz selbstverständliche Christenpflicht und Menschenpflicht.

Der Mensch hinter dem Amt – das ist wohl das Bemerkenswerteste an ihm. Etwas, dass bei pflichtbewussten Menschen nie aufhört, wenn man an seine aufrüttelnden Worte und den Aufruf seiner Kirche denkt: „Mischt Euch ein!“

Für Bischof Joachim Reinelt ist das nie nur Lippenbekenntnis gewesen, sondern Teil seiner Lebensmaxime. Große Anerkennung für seine Haltung empfing er nicht nur bei seinen zahlreichen Papstaudienzen und persönlichen Einladungen durch den Heiligen Vater in Rom, sondern auch von den Politikern der Bundesrepublik nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Bischof Joachim Reinelt hat Geschichte maßgeblich mitgeschrieben!

Bischof Joachim Reinelt, Bistum Dresden-Meißen

Die Redaktion „Radeberger Heimatzeitung“ hofft, Sie mit diesem kurzen Einblick neugierig auf den umfangreicheren Artikel zu Bischof Joachim Reinelt gemacht zu haben?

Wenn ja, dann sollten Sie sich unbedingt den Termin im Schloss Klippenstein am 23. Mai 2019, 18 Uhr, vormerken. An diesem Abend wird die neuste Broschüre der „Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte“ Heft 17, mit weiteren interessanten Beiträgen präsentiert und verkauft werden.

Text: Red., Bilder: Sammlg. Schönfuß /Archiv Bischof em. Joachim Reinelt

24.3.2019